sie von dem alten Isbjörn, der nun schon lange verschollen war, geerbt.

Er legte sich ein Buch an, welchem er den Namen „Naturschatz" gab.

In dieses Buch schrieb er alle seine Entdeckungen und Erfahrungen dieser merkwürdigen Reise.

Wonström war währenddessen auf der Jagd. Er hatte sich einen großen Sack von Segeltuch mitgenommen, in welchem er einen Teil seines erlegten Wildes mitbringen wollte.

Zuerst ging er wieder nach der Stelle zu, wo sie den salzhaltigen Thon gefunden hatten. Er hatte den leeren Wagen mitgenommen, um beim Rückwege eine Portion Thon mitzunehmen.

Als er hinkam, bemerkte er, daß die Riesenstrauße wieder dagewesen waren und salzige Erde verzehrt hatten.

Zuerst versteckte er den Wagen im Gebüsch, worauf er einen Strick aus seinem Jagdsack zog und eine Schlinge legte.

Er hoffte, einen Riesenstrauß zu fangen, um einen Versuch zu machen, ihn als Haustier zu halten, wie es die Afrikaner nicht selten mit ihren Straußen thun.

Die Schlinge hatte er nahe an den Boden gelegt und das Ende des Strickes an einem Baum befestigt. Um nun die Schlinge so viel als möglich unschuldig scheinen zu lassen, bedeckte er sie zum Teil mit Humus und dürrem Laub.

Als er fertig war, nahm er seine Flinte, um sein Glück weiter zu versuchen; er bog rechts ab und ging direkt in den ziemlich lichten Wald.

Nach einem Marsch von einer Stunde hob sich der ebene Boden, und Wonström schloß, daß er am Fuße des Gebirges angekommen sei. Der Weg wurde auch jetzt beschwerlicher, nicht etwa weil der Wald dichter wurde, sondern weil der Boden hier vielfach zerklüftet war, und mächtige Felsbildungen sich ihm entgenenstellten.

Als Wonström im Schweiße seines Angesichts diese ver-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325